

Je Woche

16. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Montage Goetheturm mit Baudezernent Jan Schneider, Projektleiter Tobias Döbele von der Firma Holzbau Amann und Oberbürgermeister Peter Feldmann

Ausgabe 28

vom 05. – 11. Juli 2020

Inhalt

- Dense + Green Cities (2020) von Thomas Schröpfer im Birkhäuser Verlag
- Publikation: Flucht- und Rettungspläne (1. Aufl. 2020) FeuerTrutz im Rudolf Müller Verlag
- Montage des neuen Goetheturms - Wahrzeichen wird originalgetreu wieder aufgebaut
- HARRIET – DER WEG IN DIE FREIHEIT
Regie: Kasi Lemmons (USA) Abenteuerfilm mit epischen Qualitäten, der sich gegen Unterdrückung und Auflehnung der schwarzen Bevölkerung im 19. Jahrhundert in den Vereinigten Staaten von Amerika befasst
- Die Dreharbeiten zu HARRIET – ein beschwerlicher Weg
HARRIET - DER WEG IN DIE FREIHEIT (2019)

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

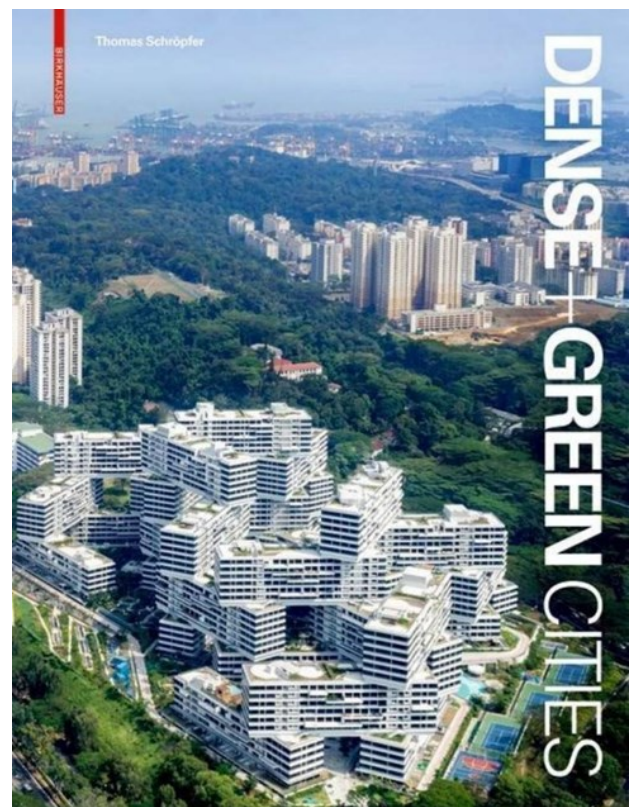
Architecture as Urban Ecosystem

Dense + Green Cities (2020)

von Thomas Schröpfer im Birkhäuser Verlag

Die Thematik ist global, Städte in aller Welt sind betroffen, vom Aufbruch zur grünen Lunge partizipieren. Wechselspiel zwischen Bebauung und Natur belassener Zone, Konzepte der Begrünung sind gefordert ebenso planungswillige Stadtplaner, die verstehen sinnvoll und mehr zu begrünen trotz aller Ökonomie. Die Konsequenz ist, immer mehr Menschen leben in Städten. Doch welche Städte genau wie stark wachsen - das ist kaum vorhersagbar. Hierauf Einfluss nehmen, diese Aufgabe stellt sich den Experten. Eine Frage der Lebensqualität, wenn zunehmend Ausgleichszonen benötigt werden, um der bebauten, harten Welt etwas ausgleichendes entgegenzusetzen. In welcher Weise die Städte expandieren, verläuft sehr unterschiedlich. Deshalb ist ein Dialog gefordert, um zwischen Gebäude, bebautem Umfeld und einer Stadt als funktionierendes ökologisches System zu interagieren. Umsetzbare Ideen und Konzepte finden, sind die Prämissen der Gegenwart. Mit der Planung werden Fragen des Designs und der Technologien näher konzipiert. Nicht zuletzt zählt die menschliche Erfahrung, wenn internationale Experten miteinander diskutieren, analysieren und in Fallstudien zu Ergebnissen gelangen. Diagramme liefern abstrakte Abbilder des Geschehens und lassen Schlüsse zu, um neue Standards zu kreieren. Auf jeden Schritt der vollzogenen wurde, folgt ein weiterer in Richtung Zuwachs an Ökologie der Städte. Das wissenschaftliche Umfeld liefert hierzu die ausgewählten Beiträge, um das Hintergrundwissen der Beteiligten zu schärfen.

Von den 19 untersuchten Fällen stammen sieben aus Asien, überwiegend aus Singapore, sechs aus Europa und sechs aus Amerika. Daraus lässt sich schließen, die Ökologie der Tropenzonen ist die am meisten unterentwickelte im Gegensatz zu ökologischen Zonen mit höheren Temperaturen. Thomas Schröpfer stützt sich mit seiner Publikation auf Arbeiten aus dem Singapur-ETH-Zentrum Zukunft Städte Labor, ETH Zürich und Schröpfer's akademische Grundlagen an der Singapore Universität für Technologie und Design. Es geht um die breit aufgestellte Frage, inwieweit Gebäude und ihre Architektur aktiv und positiv zu einem besser funktionierenden städtischen Ökosystem und zum Wohle aller Beteiligten beitragen können. Dies ist eindeutig ein aktuelles Thema, welches die Gesellschaft und seine Individuen betrifft insbesondere in einer Zeit, in der das Gleichgewicht der Menschheit mit der Natur immer prekärer und bedroh-



icher zu werden scheint. 'Dense+Green Cities' bietet Lösungswege auf internationaler Basis an.

Die Hauptkomponenten des untersuchten Ökosystems sind die biologische Vielfalt, vor allem durch die Stellvertreter des Pflanzen- und Vogel-lebens, aufgrund der wichtigen ökologischen Dienstleistungen, einschließlich der Minderung der Auswirkungen städtischer Wärmeinseln, der Verbesserung des Regenwassermanagements und der Luftverschmutzung. Wie das Buch warnt, ist der Verlust der biologischen Vielfalt, selbst in der reichhaltigen Region, wahrscheinlich auf eine weitere Bevölkerungserweiterung und Urbanisierung zurückzuführen, die den Lebensraum zerstört, und dies scheint unweigerlich ebenso wichtig für die Ausbreitung des Ökosystems zu sein. Wenn Gebäude angemessen begrünt sind, wird sich das Netzwerk sowie andere Grünflächen, wie Waldschutzgebiete, Parks, Straßenverbindungen und dergleichen wesentlich zu einem expansiven und lebendigen städtischen Ökosystem ausbreiten.

Abgesehen von der möglichen Kombinatorik, wie Gebäude in ein solches Szenario passen, bietet dieses Buch einen hervorragenden Ausgangspunkt, um notwendige Fragen zu stellen: Wie kann Ökologisierung die Fülle und Verbindung der biologischen Vielfalt unterstützen? Köhlen dichte und grüne Gebäude tatsächlich Umgebungen ab? Was geben Immobilienbesitzer für die nahe gelegene Vegetation aus? Wie hoch sind die Betriebs- und Wartungskosten für integrierte Grünflächen und Gebäude? Die Dokumentation und Analyse geeigneter grüner architektonischer Bauteile umfasst fünf Arten: Gartenanlagen, Himmelsgärten, Dachgärten, grüne Wände und landschaftlich gestaltete Decks. Dabei werden insbesondere die Fortschritte berücksichtigt, die in Singapur bei der bahnbrechenden Planung von 'Blau und Grün' erzielt wurden. Geeignete Metriken werden zum Vergleich über 200 ha große Flächen verwendet, was Vegetationserhebungen, ökonomische Daten und Modelle sowie Zeich-

nungen und genaue Ableesungen des Standorts und der damit verbundenen Bedingungen umfasst.

Insgesamt warten die Ergebnisse des Buches mit wenigen Überraschungen auf. Bodengärten eignen sich am besten für Alternativen, wobei grüne Spaziergänge auf engstem Raum stattfinden und Himmelsgärten eine relativ geringe Vegetationsdichte aufweisen. Laut Albedoeffekten ist die Beschattung nützlich, um die Oberflächentemperaturen zu senken. Albedo deutet das Rückstrahlvermögen von diffus reflektierenden, also nicht selbst leuchtenden Oberflächen an. Bewohner scheinen es zu bevorzugen, wenn sie in der Nähe von Parks wohnen. Interessanterweise gestalten sich Bau- und Wartungskosten recht variabel, aber im Allgemeinen erschwinglich. Kurz gesagt, dicht und grün, wie im Buch definiert und illustriert, hat positive Nettoergebnisse. Die bedeutenderen Beiträge sind jedoch aus dem Rationalen abgeleitet, was sich auf empirische Befunde und die Detailgenauigkeit der Ergebnisse selbst bezieht. Albedoeffekte sind kompliziert, aber gut erklärt und in Bezug auf die Oberflächentemperatur analysiert. Eine Übersicht der tatsächlichen Kosten bieten Kunden, wie Aufsichtsbehörden und Designern nützliche Hinweise. Ähnliches gilt auch für die Wahrnehmung von Wertfacetten durch Immobilieneigentümer in ihren Wohnungen und Wohngebieten. Die Beispiele innerhalb des Buches sind reichlich vorhanden und wurden sorgfältig ausgewählt. Zumindest innerhalb des unmittelbaren geografischen Gebiets und in dem, was dort dicht und grün ist, sind viele Abbildungen vorhanden, was durch Begleittext ergänzt wurde. Kurz gesagt, es handelt sich um eine ansehnliche Veröffentlichung und lohnenswerte Referenz. Natürlich ist die Vernetzung ein wichtiger Weg, um die Fülle und Leistungen von Ökosystemen in städtischen Gebieten zu fördern. Landschafts-Ökologen wie Richard Forman von Harvard haben dies in aller Ausführlichkeit klargelegt. Der nächste Schritt basierend auf dieser Publikation, wird darin bestehen, die

Vernetzung vollständiger voranzubringen und auf attraktive und visionäre Weise zu erweitern. Ein Teil des Erfolgs wird darin bestehen, so weit überzeugen zu können und das Netzwerk-Konzept an eine breitere und manchmal skeptischere Öffentlichkeit zu bringen.

Dense + Green Cities

Architecture as Urban Ecosystem

von Thomas Schröpfer

1. Auflage, 2020

Birkhäuser Verlag, Basel

Sprache: Englisch

Format: 30,0 x 23,0 cm

gebunden, 320 Seiten

ISBN: 978-3-0356-1531-9

Ebook ISBN: 978-3-0356-1511-1

Publikation: Flucht- und Rettungspläne (1. Aufl. 2020) FeuerTrutz im Rudolf Müller Verlag

Flucht und Rettungspläne gehören zu jedem Bauvorhaben unabdingbar mit dazu. Die Normen und Verordnungen sind sehr hochgeschraubt. Der Brandschutz ist einer der wichtigsten Bestandteile während einer Planung, wozu auch Notfallregelungen gehören, die in Kraft treten, wenn ein Feuer ausgebrochen ist und es für jeden Einzelnen heißt, sich aus der Gefahrenzone an einen sicheren Ort zu bringen.

Die in der Publikation verwendeten Flucht- und Rettungspläne verschaffen einen Überblick, wie genormte Rettungspläne auszusehen haben. Symbole und Farben sind nach strengen Regeln festgelegt. Jedes Detail muss hierbei genauestens beachtet werden. Hierbei können Ratgeber wie dieser recht hilfreich bei der Anschauung sein, wenn Inhalte noch nicht verstanden sind und erst auswendig gelernt werden oder Normänderungen eine Umstellung bei der praktischen Anwendung notwendig werden lassen. Daher unterscheidet sich der Band aus dem Rudolf Müller Verlag gar nicht so sehr von seiner zugehörigen DIN-Vorlage. Denn was in "Flucht- und Rettungspläne" in Beschreibungen ausgeführt wurde, orientiert sich genau an diesen

Normen. Diese Normen sind reine Sachtexte, die ohne jedes Beiwerk und ausschmückende Um-



schreibung auskommen. Deshalb gibt es Sachbuchverlage, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die trockene Materie der Normen und Verordnungen in eine verständliche Sprache zu übersetzen und diese gegebenenfalls mit Beispielen aus der Praxis zu erweitern.

Der Unterschied zu einer Sammlung der reinen Normen und Verordnungen liegt in der zusätzlichen Bebilderung, ohne welche diese Publikation nur langweilig wäre. Reich bestückt mit Bildern und zahlreichen Fotos, die aus der Praxis berichten und aus der Umgebung zu Feuer- und Rettungswegen anschaulich herleiten. Wobei keine Schreckensszenarien aufgemalt werden, wie das zur Abschreckung in der Vergangenheit häufig in den Publikationen versucht wurde. In der Einleitung zum aktuellen Band wird unter anderem Bezug auf das Loveparade-Unglück in Duisburg im Jahre 2010 genommen oder die Brandkatastrophe in Kemerovo von 2018 erwähnt, die mit Foto zum Hergang zitiert werden. Das genügt schon und gibt drastische Einblicke in den Verlauf solcher Unglücksfälle. Mehr ist gar nicht nötig und hätte vielleicht negative Folgen bei der Betrachtung gehabt, wenn Moralisierung an vorderster Front stehen würde. Wenn die Publikation und deren Bilder auch sehr gemäßigt wirken, so dienen sie in jedem Fall auch als Aufklärung. Denn Vorbeugung heißt die Devise beim Brandschutz, die auf mögliche Brandgefahren hinweisen will. Das Rettungswesen folgt einer eigenen Kategorie und steht in enger Verbindung zur Feuerwehr. Die Feuerwehr entscheidet darüber, wann ein Rettungsweg als solcher zugelassen ist.

In erster Linie geht es zu Beginn der Publikation um Begriffsdefinitionen, denn schon hier können Missverständnisse entstehen. Das mag zunächst sehr simpel klingen, kann aber von elementarer Bedeutung sein. Wenn die Frage gestellt wird, was ist ein Rettungsweg? Was sind Aufenthaltsräume, was will die Brandschutzverordnung sagen und wozu wird ein Brandschutzkonzept gebraucht? Beide Autoren, Martin Roszak und Constantin Schnitz sind Brandschutz-

sachverständige und kennen sich im Fach bestens aus. Bei Grundlagen und Anforderungen besteht zuerst der Zugriff auf die Musterbauordnung, MBO, in der wichtige Punkte zur Vorbeugung und zur Brandschutz-Regulierung festgelegt sind. Die Kenntnis davon kann Vorteile bringen. Das bedeutet in der Praxis, jeder Aufenthaltsraum muss mindestens einen baulichen Rettungsweg aufweisen. Hier fragt sich der Laie natürlich, soll das ein Schildbürgerstreich sein oder was ist mit dieser Formulierung gemeint? Denn ein Raum ohne Tür ist kein Aufenthaltsraum. Ich behaupte, einen Raum völlig ohne Öffnung gibt es gar nicht außer vielleicht in einer Grabkammer oder im Kerker, die zugemauert sind, doch selbst diese Räume verfügen über eine Öffnung zum Hineinkommen. Es handelt sich um eine Formulierung aus dem Sprachgebrauch der juristischen Fachsprache, wenn gesagt wird: jeder Aufenthaltsraum muss mindestens einen Rettungsweg aufweisen. Hiermit lernen Leser die Sprache der Normen kennen. Sie ist der Sinnstifter bei der Sache, um ein besseres Verständnis zu haben.

Das Fachbuch widmet sich zunächst den zahlreichen Anforderungen aus Normen, Richtlinien und der Arbeitsstättenverordnung. Darüber hinaus liefern die Autoren ausführliche Informationen zu Gestaltung, Inhalten, Ausführung, Symbolik, Umsetzung und Aktualisierung von Flucht- und Rettungsplänen sowie zur Konzeption von Rettungswegen. Hierbei werden auch die Besonderheiten der dynamischen Fluchtwegsteuerungen erläutert. Zahlreiche Praxisbeispiele für Sonderbauten sowie eine Checkliste und eine Schritt-für-Schritt-Anleitung helfen bei der Planung und Erstellung der Pläne.

Ganz wesentlich in den weiteren Erläuterung sind auch diverse Pfeilbilder, die eine Richtung vorgeben und helfen sollen, den Fluchtweg leicht zu finden. Erkennbar ist ein weißer Pfeil, der invertiert auf grünem Grund erscheint, der in verschiedene Richtungen weisen kann. Um sich die vielen Symbole merken zu können und

einen Namen zu haben, ist es hilfreich, einen Katalog mit Symbolen vor sich zu haben, um schnell nachschauen zu können, zumal viele der Symbole kaum voneinander unterscheidbar sind und Gefahr laufen einer Verwechslung zu unterliegen.

Weiterer aber ganz wesentlicher Punkt ist die Aktualisierung der Normen und welche Auswirkungen die Änderungen bei der praktischen Umsetzung haben. Das ist ein fortlaufender Prozess der Inbetriebnahme und der Novellierung, ein Endpunkt wird hierbei niemals erreicht werden, sondern lebenslange Beschäftigung ist das Ziel dieser Herangehensweise.

**Flucht- und Rettungspläne
Anforderungen, Aufstellungen und
praktische Umsetzung**

FeuerTrutz Network GmbH

Von Martin Roszak und Constantin Schmitz

2020. 17,0 x 24,0 cm. Kartoniert. 117 Seiten mit 116 farbigen Abbildungen und 26 Tabellen.

ISBN Buch: 978-3-86235-392-7

ISBN E-Book (PDF): 978-3-86235-393-4

Eine Buchrezension von Kulturrexpress



Montage des neuen Goetheturms - Wahrzeichen im Frankfurter Stadtwald wird in originalgetreuer Form wieder aufgebaut

Mit der Montage der ersten Holzelemente hat am Mittwoch, 8. Juli, der offizielle Wiederaufbau des Goetheturms im Frankfurter Stadtwald begonnen. Das beliebte Wahrzeichen wurde im Oktober 2017 durch Brandstiftung zerstört und wird in den kommenden Wochen originalgetreu rekonstruiert. Voraussichtlich im kommenden Herbst kann der Aussichtsturm, der sich optisch kaum vom historischen Vorbild unterscheiden wird, wieder bestiegen werden.

OB Peter Feldmann: „Unser Goetheturm ist ein sichtbares traditionelles Frankfurter Wahrzeichen, das uns allen ans Herz gewachsen ist wie Skyline oder das Mainufer. Es war ein Stich in die Frankfurter Seele, als wir eines Morgen aufwachten und vom Brandanschlag auf den Goetheturm erfuhren. Der Wiederaufbau des Goetheturms ist für mich deshalb ein klares Zeichen, dass wir Frankfurter uns weder von geistigen, noch von materiellen Brandstiftern einschüchtern lassen.“

Baudezernent Jan Schneider versicherte: „Der neue Goetheturm wird genauso aussehen wie der alte, mit dem viele Frankfurterinnen und Frankfurter sehr persönliche Erinnerungen verbinden. Sie können sich darauf freuen, an der Goetheruh bald wieder die Situation vorzufinden, die sie seit dem Brand schmerzlich vermissen. Technisch gibt es aber einige Verbesserungen: Das Bauwerk entspricht nicht nur den heutigen Vorschriften, es lässt sich auch besser instandhalten und in Zukunft leichter sanieren. Ich bin sicher, dass wir mit dem neuen Turm viele Jahrzehnte lang Freude haben werden.“

Umweltdezernentin Rosemarie Heilig betonte die Bedeutung für die Bevölkerung Frankfurts: „Wir sehnen uns alle nach unserem Goetheturm, den wir drei Jahre schmerzlich vermisst haben. Und auch der neben dem Turm angelegte Spielpark ist ein beliebtes Ausflugsziel, das durch den Wiederaufbau nun seine Identität zurückerhält. Die Außenflächen, die durch den Brand sehr in Mitleidenschaft gezogen wurden, werden komplett neu angelegt. Unter anderem werden neun Bäume gepflanzt. Es entsteht wieder ein ganz besonderer Ort am Rande des Stadtwaldes.“

Der 43 Meter hohe Turm wird im Auftrag des Grünflächenamtes errichtet, die Projektleitung liegt beim Amt für Bau und Immobilien. In einer Online-Befragung direkt nach dem Brand hatte sich eine deutliche Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger dafür ausgesprochen, den Turm originalgetreu wieder aufzubauen. Fertiggestellt wurden bereits die Fundamente aus Beton, die später mit Sandstein verkleidet werden. Optisch wird sich der neue Turm kaum vom Vorbild unterscheiden: Er hat exakt dieselbe Höhe, die charakteristischen Rundstützen sowie die horizontalen wie diagonalen Verstrebungen entsprechen geometrisch der ursprünglichen Konstruktion. Allerdings wird aus Gründen der Haltbarkeit anderes Holz verwendet: Wurden 1931 rund 340 Kubikmeter Kiefer-, Buchen- und Eichenholz aus dem Stadtwald verbaut, besteht der neue Turm aus Edelkastanie aus Südfrankreich und Nordspanien sowie aus Eiche aus dem Schwarzwald. „Ausgewählt wurde dieses Material vor allem aus Gründen der Haltbarkeit, die Herkunft des Holzes ist aber auch ein schönes Beispiel für das Zusammenwachsen Europas“,



Montage des Goetheturms (v.l.): Baudezernent Jan Schneider, Projektleiter Tobias Döbele von der Firma Holzbau Amann und Oberbürgermeister Peter Feldmann

sagte Baudezernent Schneider. Die Haupttragkonstruktion besteht aus Brettschichtholz aus Edelkastanie, für das im vergangenen Herbst das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung eine Einzelfallzulassung erteilt hat. Treppenstufen und -podeste werden aus Eichenholz gefertigt.

Das beim alten Turm zur Imprägnierung verwendete Teeröl ist heute nicht mehr zulässig. Um das Holz dennoch vor Feuchtigkeit zu schützen, werden an einigen Stellen Stahlelemente verbaut, die später kaum sichtbar sein werden. Dadurch wird auch die Wartung erleichtert. Der alte Turm war in der Instandhaltung sehr aufwendig. Er musste in den Jahren 2010 bis 2014 für rund 530.000 Euro umfassend saniert werden.

Vorbereitet wurde das Holz für den neuen Turm in den vergangenen Wochen im Werk der Firma Holzbau Amann im Schwarzwald. Dort wurden einige Bauteile wie die Treppen vormontiert, so dass der Turm innerhalb weniger Wochen aufgerichtet werden kann. Er wird anschließend mit einem dünnen, transparenten Netz verkleidet und so gesichert, dass ein Betreten außerhalb der Öffnungszeiten nicht möglich ist. Unter anderem ist ein Zaun vorgesehen. Nach Abschluss der Arbeiten an den Außenanlagen kann der neue Goetheturm voraussichtlich im kommenden Herbst wiedereröffnet werden. „Der Wiederaufbau dieses traditionellen Bauwerks war schon am Tag nach der Katastrophe über alle Parteigrenzen hinweg beschlossene Sache“, sagte Oberbürgermeister Feldmann. „Umso mehr freue ich mich, dass es endlich losgeht und wir schon im nächsten Sommer über die Wipfel

des Stadtwalds auf unser geliebtes Frankfurt schauen können.“

Die Kosten für den neuen Turm liegen bei rund 2,4 Millionen Euro und werden größtenteils von der Versicherung getragen. Hilfreich für die Finanzierung sind aber auch die zahlreichen Spenden von Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen, durch die zum Beispiel das Umfeld des Turms attraktiv gestaltet werden kann. Neben kleineren und größeren finanziellen Zuwendungen wird das Projekt auch durch Sachleistungen unterstützt.

Zahlen und Daten

Höhe des Turms: 43,3 Meter Grundfläche: 9 mal 9 Meter Kosten des Wiederaufbaus: ca. 2,4 Millionen Euro

Baumaterial:

☞ 120 Kubikmeter (ca. 72 Tonnen) Brettschichtholz aus Edelkastanie (48 Rundstützen, Streben, Riegel)

☞ 30 Kubikmeter (ca. 24 Tonnen) Eiche (Treppenstufen, Podestbelag, Geländer)

☞ 35 Tonnen Stahl (Treppenunterkonstruktion, Verbindungsteile)

Was bisher geschah:

☞ 12. Oktober 2017: Zerstörung des Turms durch Brandstiftung

☞ Oktober/November 2017: Online-Umfrage, 78% der Befragten wünschen einen originalgetreuen Wiederaufbau

☞ April 2018: Beauftragung des Ingenieurbüros Wirth-Haker mit der Objekt- und Tragwerksplanung

☞ August 2019: Beauftragung der Firma Holzbau Amann GmbH mit den Holzbauarbeiten, Baugenehmigung wird erteilt

☞ Oktober 2019: Arbeiten am Fundament beginnen

☞ November 2019: Vorhabenbezogene Bauartgenehmigung für Brettschichtholz aus Edelkastanie wird erteilt

☞ Dezember 2019: Bestellung Brettschichtholz

☞ ab April 2020: Vorfertigung/Abbund des Holzes

☞ Juli 2020: Montage Holzbau

Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)

Siehe auch: Goetheturm im Frankfurter Stadtwald soll wiederaufgebaut werden

Siehe auch: Volksfeststimmung am Goetheturm - Wiedereröffnung im Frankfurter Stadtwald

KINO





Cynthia Erivo als Freiheitskämpferin Harriet

HARRIET – DER WEG IN DIE FREIHEIT

Regie: Kasi Lemmons (USA) Abenteuerfilm mit epischen Qualitäten, der sich gegen Unterdrückung und Auflehnung der schwarzen Bevölkerung im 19. Jahrhundert in den Vereinigten Staaten von Amerika befasst

Kinostart 09. Juli 2020: Ein Film, der nicht nur durch seine Bilder besticht, sondern zugleich einen geschichtlichen Hintergrund liefert. IN HARRIET erzählt die gefeierte Filmemacherin Kasi Lemmons die aufregende und inspirierende Lebensgeschichte der legendären Freiheitskämpferin Harriet Tubman, die nach ihrer Flucht aus der Sklaverei zu einer der größten Heldinnen der amerikanischen Geschichte wurde. Als Fluchthelferin trug sie mit Mut, Einfallsreichtum und

unbändiger Willenskraft nicht nur dazu bei, dass Hunderte von Sklaven die Freiheit erlangten, sondern veränderte auch nachhaltig eine ganze Nation. Ich finde die Erzählung der Filmgeschichte schlüssig und einnehmend, so dass niemals Langeweile aufkommt. Die rasanten Aktionen der Freiheitskämpferin sind ausgeklügelt und intelligent durchdacht, so dass sie in niemandes offenes Messer zu rennen braucht. Fluchtaktionen wurden von langer Hand

vorbereitet, so als ob eine zukünftige Gesellschaft den Schwarzen Nordamerikas eine besseres Leben ermöglicht. Es geht darum, den Geflohenen ihre Rechte zu verdeutlichen und beizubringen, damit sie ein Leben als freier Mensch mit allen Rechten zu führen in der Lage sind und

nicht als missbrauchte Arbeitskraft ein Dasein fristen müssen, indem alte Gewohnheiten der Weißen Grundbesitzer allein über Leben und Tod entscheiden.



Die Dreharbeiten zu HARRIET – ein beschwerlicher Weg

HARRIET - DER WEG IN DIE FREIHEIT (2019)

HARRIET entstand vollständig „on location“ im US-Bundesstaat Virginia. Da die Dreharbeiten in einem ungewöhnlich verregneten Herbst stattfanden, bedeute das für Cast und Crew große Belastungen. Viele Szenen wurden in den Wäldern gedreht, wo Schauspieler und Filmemacher mit Regen, Wind, Schlamm und Insekten zu kämpfen hatten. Die Zielstrebigkeit und Entschlossenheit aller Beteiligten trug aber dazu

bei, die Unannehmlichkeiten zu überwinden, so Produzentin Debra Martin Chase: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie oft ich Gespräche belauscht habe, in denen die Crew sagte: ‚Aber Harriet hat das auch alles durchgemacht, und die hatte keinen Strom, war in der Dunkelheit unterwegs, hatte kein Essen, keine Schuhe und keinen Mantel. Also beschwere ich mich nicht.‘ Harriets Geist hat diesen Film begleitet.“

Um der Produktion ein Gefühl der Authentizität zu verleihen, war es wichtig, die richtigen Orte auszuwählen. „Der Look des Films ist sehr naturalistisch“, sagt der Oscar®-prämierte Kameramann John Toll. „Wir wollten das Aussehen und die Atmosphäre derjenigen Orte einfangen, an denen Harriet sich tatsächlich aufgehalten hat.“

Produktionsdesigner Warren Alan Young, der bereits beim Filmdrama *Talk To Me* mit Regisseurin Lemmons zusammengearbeitet hatte, nahm schon Wochen vor Drehbeginn umfangreiche Recherchen auf. Er sprach mit verschiedenen Historikern, um ein möglichst genaues Bild der Welt zeichnen zu können, in der Harriet Tubman lebte. „Ich wollte alle Details ihres Umfelds möglichst genau verstehen, damit alles, was wir im Film zeigen, auch wirklich so ist, wie Harriet und die Menschen in ihrer Zeit es gekannt haben“, so Young.



Zu den Stationen des Drehteams gehörten verschiedene historische Stätten in Virginia, darunter die Berkeley-Plantage und das 1726 erbaute georgianische Herrenhaus in Charles City County, in dem die amerikanischen Präsidenten Benjamin und William Henry Harrison das Licht der Welt erblickten. Die Kulturdenkmäler dienten sowohl als Brodess-Plantage als auch als Sitz des New Yorker Gouverneurs und Senators William Seward, der Harriet zusammen mit anderen prominenten Abolitionisten, darunter Frederick Douglass, 1851 zu einem Treffen einlud.

Youngs Team errichtete in der Nähe des Hauses, das als Wohnhaus der Familie Brodess diente, ein baufälliges Sklavenquartier. Auch das Haupthaus wurde verändert, damit es der Zeit entsprechend erschien. „Wir mussten hier und da ein paar Dinge verstecken, damit das Gebäude nicht so modern wirkt“, sagt Young. „Die Arbeiten waren insgesamt eine Herausforderung, weil die Location sehr groß war und wir so viel wie möglich darstellen wollten. Wir bepflanzten beispielsweise Gärten hinter den Sklavenquartieren. Das war den Sklaven oft erlaubt, um die wenige Nahrung zu ergänzen, die ihnen von den Besitzern zur Verfügung gestellt wurde.“



Bei der Ausstattung der Quartiere griff Young erneut auf seine umfangreichen Recherchen zurück, um die Lebensbedingungen so genau wie möglich nachzubilden. „Die Werkzeuge, die sie hatten, die Körbe, die Möbel – alles ist exakt so gefertigt, wie man es damals in den Sklavenquartieren in Maryland vorgefunden hätte“, sagt Young. „Es war damals der Beginn des Zeitalters der Fotografie. Deshalb gibt es eine Menge Fotos, an denen wir uns orientieren konnten. Auch Gemälde und Illustrationen waren wichtige Informationsquellen.“

„Wir haben eine Menge Möbel, Schüsseln und Serviergeschirr entdeckt, die aus dieser Zeit stammten und noch in gutem Zustand waren“, fährt Young fort. „Einige unserer Textilien ließen wir herstellen, aber wir haben dabei Stoffe

verwendet, von denen uns Forscher sagten, dass sie damals im Haushalt genutzt wurden. Auch die Matratzen für die Sklavenquartiere haben wir auf Grundlage von Forschungsergebnissen hergestellt. Sie sehen so aus und fühlen sich so an, wie es zur damaligen Zeit üblich gewesen wäre. „In den letzten zehn Jahren hat die Forschung große Fortschritte gemacht. Nicht nur über Harriets Welt, sondern auch über die

Sklaverei an sich. Uns ist es dadurch möglich, der damaligen Zeit visuell sehr nahezukommen.“ Der Produktionsdesigner recherchierte außerdem, welche Arten von Bäumen, Pflanzen und Sträuchern in der Region während der 1800er-Jahre zu finden waren. In Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Farmer stellte er dann sicher, dass im Film tatsächlich die Art von Vegetation zu sehen ist, die zu Harriets Lebzeiten auf dem Brodess-Grundstück wuchs.

